№ 1253. Mittwoch, den 9. April. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Triest, 8. April. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Singapore vom 7. März, daß Graf Eulenburg am 2. März von Bangkok daselbst angekommen und mit der gegenwärtigen Post nach Europa zurückkehre. Die „Arcona" und die „Thetis" nehmen ihren Weg um das Cap der guten Hoffnung.

Aus Peking wird vom 1. Febr. berichtet, daß die kaiserlichen Truppen, befehligt von dem amerikanischen Obersten Ward, beträchtliche Streitkräfte der Rebellen bei Woosung geschlagen haben.

Aus Shanghai wird vom 21. Febr. gerüchtsweise gemeldet, in Nanking herrsche solche Hungersnoth, daß man bereits zum Menschenfleisch seine Zuflucht genommen.

Oppenheim (Großh. Hessen), 7. April. (H. N.) Eine gestern in einem abgesonderten Wirthshauszimmer abgehaltene Versammlung behufs Besprechung über die Landtagswahlen wurde durch Gendarmen, später in einem Privathause durch den Kreisrath aufgelöst, worauf die Berathung in dazu gemietheten Kähnen auf dem Rhein fortgesetzt wurde.

Turin, 7. April. „H. N." Die Marine-Commission hat sich dahin ausgesprochen, daß es nothwendig sei, die Bestellungen auf Bau von Panzerschiffen zu vermehren. Der Minister hat die nöthigen Befehle zur Ausführung dieses Beschlusses ertheilt.

Die Verletzungen des Versammlungsrechtes.

Aus dem Wahlerlaß des Justizministers und aus der abändernden Auslegung, die die ministerielle Zeitung am 3. April dem Wahlerlasse des Herrn v. Jagow gegeben hat, geht zur Genüge hervor, daß das Ministerium nicht sogenannte „conservative" Wahlen dadurch erzwingen will, daß es die gesetz- und verfassungsmäßige Wahlfreiheit der Beamten beeinträchtigt. Dagegen nehmen andere Beeinträchtigungen der Wahlfreiheit bis jetzt noch immer ihren ungehinderten Fortgang. Wie in der Westphalen'schen Zeit viele Polizeibehörden das Versammlungsrecht geradezu vernichteten, indem sie jede ihnen mißliebige Versammlung ohne Angabe irgend eines gesetzlichen Grundes auflösten, so sehen wir jetzt andere Polizeibehörden solche Wahl-Versammlungen, die keine „conservativen" Zwecke verfolgen, wiederum auflösen. Sie führen dabei zwar gesetzliche Bestimmungen an; aber es sind solche, die entweder auf den vorliegenden Fall nicht passen, oder wenn sie auf denselben passen, doch keinen gesetzlichen Auflösungsgrund in sich schließen. Es ist daher von der höchsten Wichtigkeit, daß alle Wähler des Landes sich genau mit den betreffenden Bestimmungen bekannt machen, um die vorgesetzte Dienstbehörde und zugleich die Staatsanwaltschaft sofort anrufen zu können, wenn eine Versammlung auf gesetzwidrige Weise aufgelöst wird.

Nach §§ 4, 5 und 8 des das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Gesetzes vom 11. März 1850, dürfen in solchen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, nur ein oder zwei Polizeibeamte oder eine oder zwei andere Personen (in keinem Falle aber mehr) als Abgeordnete erscheinen. Diese Abgeordneten, wenn sie Polizeibeamte sind, dürfen auch nicht anders erscheinen als in ihrer Dienstkleidung oder unter ausdrücklicher Kundgebung ihrer dienstlichen Eigenschaft. Sind sie aber nicht Polizeibeamte, so müssen sie durch besondere Abzeichen erkennbar sein. Diese Abgeordneten, nicht aber irgend ein anderer Beamter, haben das Recht, eine Versammlung in drei Fällen aufzulösen, nämlich:

1) wenn ihnen keine Bescheinigung über eine mindestens 24 Stunden vor dem Beginne der Versammlung bei der Orts-Polizei-Behörde eingereichte Anzeige vorgelegt werden kann;
2) wenn Bewaffnete oder Frauenspersonen oder Lehrlinge oder Schüler der Versammlung beiwohnen und trotz der Aufforderung des Abgeordneten der Obrigkeit nicht entfernt werden;
3) wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, nicht bloß gemacht, sondern auch erörtert werden. Die bloße Stellung solcher Anträge oder Vorschläge ist zwar an sich selbst schon eine strafbare Handlung, die nach §§ 87 und 88 des Strafgesetzbuches an dem zu ahnden ist, der sie begeht, aber sie ist kein Grund zur Auflösung der Versammlung.

Ein Beamter, der in einem anderen als den drei vorgenannten Fällen oder unter dem wahrheitswidrigen Vorgeben, daß einer dieser drei Fälle vorliegt, eine Versammlung auflöst, macht sich des in § 315 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Vergehens schuldig. Dieser § lautet: „Ein Beamter, welcher seine Amtsgewalt mißbraucht, um Jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich zu nöthigen, wird mit Gefängniß nicht unter Einem Monate bestraft; zugleich kann auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern erkannt werden." Die Auflösung einer Versammlung „nöthigt" aber die Versammelten nach § 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 sich sofort zu entfernen, weil sie sonst „durch die bewaffnete Macht" hinausgetrieben werden können und überdies nach § 15 desselben Gesetzes für die Nichtbefolgung des betreffenden Befehls mit Geldbuße von 5 bis 50 Thalern oder mit Gefängniß von 8 Tagen bis 3 Monaten bestraft würden.

In der letzten Zeit ist die gesetzlich nicht zu begründende Auflösung einer Wahlversammlung u. A. am 30. März in Maldeuten vorgekommen. Herr v. Reichel löſ'te nämlich die dortige Versammlung unter der, überdies thatsächlich unrichtigen Behauptung auf, daß ein Redner, Herr v. Forckenbeck, „sich unbegründete Anschuldigungen gegen die Staatsregierung habe zu Schulden kommen lassen."

Aber wir haben es nicht bloß mit einem vereinzelten Falle zu thun. Vielmehr hat der Landrath des Mohrunger Kreises, Herr v. Spies, durch einen amtlichen Erlaß vom 31. März die Ortspolizeibehörden sogar ausdrücklich angewiesen, Wahlversammlungen aus Gründen aufzulösen, welche das Gesetz nicht kennt. Er gebietet ihnen die sofortige Auflösung, „sobald eine Zuwiderhandlung gegen die . . . §§ 100, 101 und 102 des Strafgesetzbuches stattfinden sollte." In diesen §§ ist aber mit keiner Silbe auf einen der Fälle auch nur hingedeutet, in denen auch allein eine Auflösung erlaubt ist.

Es wird hiernach offenbar zu erwägen sein, ob auf diese Verfügung nicht § 330 des Straf-Gesetzbuchs Anwendung findet, in welchem es heißt: „Ein Amtsvorgesetzter, welcher seine Untergebenen zu einem Vergehen im Amte vorsätzlich verleitet, oder zu verleiten versucht, . . . soll zu der auf dieses . . . Vergehen angedrohten Strafe verurtheilt werden; in allen Fällen ist zugleich auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern zu erkennen."

Es ist die Sache der Theilnehmer an der Maldeuter Versammlung und der Bewohner des Mohrunger Kreises, ihr Recht mit Aufwendung aller gesetzlichen Mittel zu wahren.

Zugleich ist es die Pflicht aller Bürger des preußischen Staates, nicht zu dulden, daß diejenigen Beamten, die in ihrer Mitte das Gesetz vollstrecken sollen, gerade das Gegentheil thun, indem sie selbst das Gesetz verletzen. Die Wähler haben bei der so überaus hohen Wichtigkeit des bevorstehenden Wahlactes eine besonders dringende Veranlassung, dem Beamten gegenüber ihre eigene Bürgerpflicht auf das Strengste zu erfüllen.

Deutschland.

*** Berlin, 8. April. Bisher hat sich nun die allgemeine Volksstimme in der Presse, in öffentlichen Versammlungen und im Privatverkehr über die von der Staatsregierung beliebte Einwirkung auf die bevorstehenden Wahlen ausgesprochen. Die heutige Volkszeitung brachte die erste officielle Erklärung über dieselbe und zwar von der höchsten Körperschaft der ersten Landesuniversität, von Rector und Senat, die, wie glaubwürdige Berichte lauten, von den betheiligten Männern einstimmig abgegeben worden ist. Die ebenso entschiedene wie maßvolle und würdige Sprache dieses hochwichtigen Actenstücks hat auf die hiesige Bevölkerung einen tiefen und wahrhaft wohlthuenden Eindruck gemacht. Die Männer, welche durch dieselbe die Ehre der freien Wissenschaft sowohl wie ihre persönliche Würde als Lehrer derselben geziemend zu wahren verstanden, haben sich den Dank des Vaterlandes und ungetheilte Hochachtung in allen Kreisen der Bevölkerung erworben. Gerade auf den gewöhnlichen Mann war der Eindruck dieser Worte am tiefsten. Er empfand unwillkürlich daß es eine Macht in der Welt giebt, stärker und erhabener als Alles, was mit zeitlicher Gewalt ausgerüstet ist, die allein mit sittlichen und intellectuellen Waffen ihr Ansehen und ihre Würde unüberwindlich zu behaupten vermag. Und je tiefer die Ehrfurcht, die unwillkürlich vor diesen Männern in seiner Seele Platz griff, desto gewichtiger wirkte das Urtheil, welches sie in ihrer Erklärung über das Wahlbeeinflussungsverfahren der Regierung und über die Natur des gegenwärtig die Gemüther bewegenden Kampfs abgegeben. Es ist wahrlich an der Zeit, daß die gegenwärtigen Inhaber der Regierung dieser ernsten patriotischen Mahnung Gehör schenken. Es handelt sich bei dem in Rede stehenden Verfahren nicht mehr um den Meinungsunterschied der Parteien, sondern um die Wahrung der Würde, welche die höchste Autorität der Staatsverwaltung im Interesse des Staatswohls und des Staatsansehens selber stets im Auge behalten muß.

— Der König und die Königin sind heute Abends 7¾ Uhr nach Weimar abgereist. Der König gedenkt spätestens am Donnerstag von Weimar hierher zurückzukehren, die Königin wird 8 Tage dort verweilen.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz empfing heute den Ministerpräsidenten Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Minister des Auswärtigen Grafen v. Bernstorff. Später hatte Höchstderselbe noch eine längere Unterredung mit dem Staatsminister a. D. v. Auerswald.

— Für die in Betreff des Militair-Budgets unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Frhn. v. Wrangel zusammentretende Commission von Generalen sind außer dem Herrn Kriegsminister zu Mitgliedern bestimmt: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, der General der Infanterie Fürst Radziwill, der General der Infanterie von Werder, der General der Cavallerie Prinz August von Würtemberg, Königl. Hoheit, der General der Infanterie v. Schack, der General der Infanterie v. Hahn, der General der Cavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen, Königl. Hoheit, der General der Cavallerie Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Generallieutenant v. Schlemüller, der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Bonin, der General-Lieutenant Vogel v. Falckenstein, der General-Lieutenant Frh. v. Moltke und der General-Lieutenant v. d. Mülbe.

— Nach dem Budget für 1862 bezieht der General-Lieutenant v. Roon als Kriegs- und Marine-Minister jährlich vom Staate gegen 20,000 Thlr., nämlich als Kriegsminister ein baares Gehalt von 10,000 Thlr., eine möblirte Dienstwohnung nebst dem zur angenehmen Temperatur nathwendigen Feuerungsmaterial ꝛc., im Werth von mindestens 7000 Thlr., Rationen im Werth von 7—800 Thlr., und als Marine-Minister noch 3000 Thlr.

— Aus ganz glaubwürdiger Quelle wird mitgetheilt, daß Befehl ergangen sei, den Pferdebestand bei jedem der neuen Trainstämme in wenigen Wochen um 25 Pferde zu verringern.

— Das Wahlschreiben, welches Herr v. d. Heydt als Haandelsminister erlassen, ist bereits mitgetheilt. An die Beamten des Finanzministeriums hat derselbe nach der „Westf. Z." folgende Mahnung gerichtet:

„Der Herr Minister des Innern hat in Beziehung auf das Verhalten der Behörden und Beamten bei den bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten an die Ober-Präsidenten der Regierungen, die Landrathsämter und die Magisträte der zu keinem Landrathskreise gehörigen Städte, unter dem 22. d. die in Abschrift beiliegende Circular-Verfügung erlassen.

„Indem ich das Vertrauen hege, daß die Beamten meines Ressorts, bei den Wahlen einer ihrer besonderen Pflichten entsprechenden Haltung sich befleißigen, und indem ich an sie die bestimmte Aufforderung stelle, daß sie sich unter allen Umständen vor einer Betheiligung von Wahlagitationen in einem der Staatsregierung feindlichen Sinne fern halten, veranlasse ich Ew. Hochwohlgeboren, in diesem Sinne und unter Hinweisung auf die erwähnte Cirkular-Verfügung die Ihnen untergeordneten Behörden und Beamten schleunigst mit Anweisung zu versehen. Berlin, 28. März 1862. Der Finanzminister: (gez.) v. d. Heydt."

* Der Staatsminister v. d. Heydt hat sich bei Gelegenheit einer von der Aachener Eisenbahndirection bezüglich der Neuwahlen veröffentlichten Circularverfügung veranlaßt gesehen, in einem Erlasse sich dahin auszusprechen, daß derartige Verfügungen den Absichten der Staatsregierung nicht durchweg einen vor Mißdeutungen gesicherten Ausdruck geben. Der Herr Minister legt entschiedenen Werth darauf, daß die mögliche Auffassung, als wenn die Königl. Direction ihren Beamten die verfassungsmäßige Freiheit bei der persönlichen Ausübung ihres Stimmrechts beschränken und gar den freiwilligen Verzicht auf Betheiligung bei den bevorstehenden Wahlen, die Wahlenthaltung, untersagen wolle, keine Verbreitung finde. Wahlagitationen in einem der Regierung feindlichen Sinne seien allerdings mit der Stellung der Beamten unvereinbar und könnten und dürften daher denselben nicht gestattet werden. Bei der Ausübung des persönlichen Stimmrechts dürfe dagegen den Beamten nicht verwehrt werden, lediglich nach ihrem besten Wissen und Gewissen ihre Stimme abzugeben, auch, „so weit sie etwa zu einer klaren Einsicht von der stattfindenden Situation, beziehungsweise von der Nothwendigkeit einer Unterstützung der verfassungstreuen conservativen Elemente sich noch nicht haben erheben können, sich ihres Stimmrechts nöthigenfalls ganz zu enthalten." Die in Rede stehende Königl. Direction wird vom Herrn Minister beauftragt, sich hiernach zu achten, die betreffende Cirkular-Verfügung sofort zu modificiren, beziehungsweise zurückzunehmen, und daß dies geschehen, umgehend anzuzeigen.

* Das Central-Wahlcomité der Fortschrittspartei veröffentlicht einen Aufruf an die Kaufleute und Fabrikanten, worin an die preußischen Besucher der Leipziger Messe, deren Eröffnung mit dem Termin zur Wahl der Wahlmänner am 28. April zusammenfällt, die dringende Bitte gerichtet wird, so weit es ohne allzugroßen Nachtheil irgend geschehen kann, ihre Geschäfte thatsächlich auf einen spätern Tag zu verlegen, ihren Kunden dies in Zeiten anzuzeigen und am 28. d. M. bei den Wahlen zu erscheinen. Ganz besonders wird es den Herren Käufern an das Herz gelegt, sie mögen in Preußen oder einem andern Theile Deutschlands wohnen, die Ankunft der am Meßmontage fehlenden preußischen Fabrikanten, welche die Erfüllung einer patriotischen Pflicht an ihren Wohnort fesselt, abzuwarten. Die Firmen, welche ihren zustimmenden Entschluß dem Comité anzeigen, werden in den Berliner Zeitungen veröffentlicht werden.

— Wie die B.- u. H.-Z. erfährt, hat das Collegium der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, in einer an das Handelsministerium und den Minister des Innern zu richtenden Vorstellung sich für die Verlegung der Wahlen auf den 24. oder 25. d. M. zu verwenden.

— Ein unter der hiesigen Kaufmannschaft verbreitetes Circular, dessen Unterzeichner übereinkommen am Tage der Wahlen in Berlin anwesend zu sein, hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden.

* Weimar, 7. April. Gestern fand hier eine äußerst zahlreiche Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins statt, in welcher fast alle Orte Thüringens vertreten, aber auch aus noch weiteren Gegenden Theilnehmer eingetroffen waren. Der mitanwesende Herr Franz Duncker aus Berlin schilderte in längerer Rede, sehr oft vom lautesten Beifall unterbrochen, die Zielpunkte des aufgelösten preußischen Abgeordnetenhauses und die Aussicht auf die bevorstehenden Wahlen. Es wurde schließlich folgender in einer vorbereitenden Sitzung vereinbarte Antrag einstimmig angenommen:

„Der Nationalverein hat in seinem Programm die Hoffnung ausgesprochen, daß das preußische Volk sich als Theil des deutschen Volks fühlen und demgemäß handeln werde; nicht minder erkannte der Nationalverein an, daß die preußische Regierung vorzugsweise berufen sei, für die Herstellung deutscher Einheit und Macht einzutreten. Die neuesten Vorgänge in Berlin haben vorübergehend Männer zur Leitung des Staats berufen, deren Namen und Vergangenheit die Aussicht in weitere Ferne rücken, daß endlich die preußische Regierung ihren Beruf erkennen werde. Wohl aber ist die Hoffnung unseres Programms, welche wir auf den deutschen Sinn des preußischen Volks bauten, in Erfüllung ge-

gangen. Durch die Wahlen zum Abgeordnetenhause hat das preußische Volk sich seiner großen Aufgabe würdig gezeigt und die liberale Mehrheit seiner Vertreter hat das Vertrauen, welches nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland auf sie setzte, vollkommen gerechtfertigt. Nicht minder als die Beschlüsse in der curhessischen Sache und die Anträge in der deutschen Frage ist es die von den geeinigten entschieden liberalen Fractionen in der inneren preußischen Verfassungsfrage eingenommene Stellung, welche die Zuversicht des deutschen Volks fester und fester begründen muß. Einer räthselhaften Staatsweisheit hat es gefallen, eine Kammer aufzulösen, welche nicht nur von den Sympathien Deutschlands, sondern ganz Europas getragen und vorzugsweise geeignet war, die Bande zwischen dem liberalen Preußen und dem liberalen Deutschland auf das engste knüpfen zu helfen. Wir leben aber der sichern Zuversicht, daß die neuen Wahlen das preußische Volk einmüthig dem gemeinsamen Feinde gegenüberstehend finden werden und daß durch ausdauerndes und aufopferungsfähiges Streben nach wahrhaft freiheitlichen Institutionen im Innern der erste unerläßliche Schritt zur Erreichung unsers großen Ziels, der Einigung und freiheitlichen Entwickelung des gemeinsamen Vaterlandes gethan werde."

Wien, 6. April. Es soll sich bestätigen, daß zwischen der Pforte und England ein Uebereinkommen zu Stande gekommen ist, dessen Kern darin besteht, daß letzteres der Pforte ihren gegenwärtigen Besitzstand garantirt. Oesterreich ist diesem Uebereinkommen zwar bis jetzt noch nicht beigetreten; man glaubt jedoch, daß es binnen kurzem dem Beispiel Englands folgen wird, da es nur in seinem eigenen Interesse liegt, daß die Türkei erhalten werde.

Wien, 5. April. Es ist gewiß, daß die Kräfte Pius' IX. noch abnehmen und daß die Aerzte in Folge dieses Umstandes erklärt haben, daß eine chirurgische Operation nicht mehr vorgenommen werden könne. Die Wunde am Fuße hat sich geschlossen, und in Folge dessen das Leben des Papstes arg gefährdet. Sie können Sich darauf verlassen, daß diese Mittheilung vollkommen richtig ist und mit den Berichten übereinstimmt, welche Freiherr v. Bach nach Wien gesandt hat. In den hiesigen entscheidenden Kreisen ist man über die bedenkliche Wendung der Krankheit des Papstes bestürzt, denn wenn man auch überzeugt ist, daß eine neue Papstwahl keine Veränderung in den wesentlichen Principien hervorbringen und Napoleon auch nach dem Tode des Papstes seine Truppen in Rom belassen werde, so genügt doch schon der Umstand, daß die neue Papstwahl ausschließlich unter dem Einflusse Frankreichs vorgenommen werden wird, um manche Besorgnisse zu erregen, die sicherlich nicht ungerechtfertigt sind. Ich habe Ihnen bereits geschrieben, daß allen Anzeichen nach der Kaiser Napoleon das Conföderations-Project wieder in den Vordergrund stellen wird.

— Wie die „Vorstadt-Ztg." wissen will, soll in dem gestern unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen Ministerrathe die Frage nach der Möglichkeit einer Armee-Reduction erörtert worden sein, und sollen ähnliche Maßregeln, wie diejenigen, welche gestern der Telegraph aus Frankreich gemeldet, auch in Oesterreich binnen Kurzem zu erwarten haben.

England.

London, 5. April. Der „Globe" erinnert bei Besprechung der gestrigen Unterhausreden über Polen an das Wort eines französischen Publicisten: „So lange das englische Parlament besteht, giebt es in Europa eine Tribüne. Jede Sache und jede Partei, Papst und Bourbone, der Föderalist und der Conföderirte, finden im englischen Parlament Fürsprecher und Vertreter. Und", bemerkt er weiterhin, „man scheint allzu voreilig anzunehmen, daß diese Debatten, weil sie keine That zur unmittelbaren Folge haben können, nutzlos, ja, vielleicht schädlich seien. Die Empfindlichkeit, welche selbst die schlimmsten Monarchen und anmaßendsten Regierungen in Bezug auf die Meinung Englands verrathen haben, ist ein sattsamer Beweis, daß die ruhige Unterhausbesprechung von Fragen, welche die Wohlfahrt anderer Nationen betreffen, einigen Einfluß auf ihre Regierungen zu üben vermag. Die Lehre von der Nichteinmischung findet auf einen Meinungsausdruck keine Anwendung."

— Von **Cobden** wird im Laufe dieses Monats ein Buch erscheinen, in welchem er die Kosten von Heer und Flotte in den letzten 20 Jahren zusammenstellt, die pecuniären Nachtheile der Steuerüberbürdung Englands und der aus falschen Kriegsbesorgnissen entstandenen Handelskrisen schildert, kurz und gut ein Buch, wie dergleichen von der Gesellschaft der Friedensfreunde schon mehrere veröffentlicht worden sind, ohne daß sie dem Lande die Ueberzeugung beigebracht hätten, daß England ohne Armee, Flotte und Küstenbefestigung vor einem Angriffe eben so sicher wie heute wäre.

— Erwähnenswerth ist, daß Capitain Cowper P. Coles schon im Jahre 1855 der Admiralität den Plan zu einem eisernen, mit einer Kuppel (oder einem Schießthurm) versehenen Schiffe vorgelegt hatte, das, mit kleinen Abänderungen, genau so gezeichnet war, wie der amerikanische Monitor. Aber obgleich er von allen Seiten über seine Erfindung höchlich becomplimentirt worden war, hatte er es doch nicht durchsetzen können, daß die Admiralität ein Schiff nach seinem Modelle bauen ließ. Jetzt freilich kommen die Coles'schen Thürme zu Ehren. Der Erfinder macht sich anheischig, derartige Schiffe von der Größe des Monitor für 60,000 L. herzustellen und im Nothfalle mit einem derselben den berühmten Warrior in den Grund zu bohren. Gleichzeitig jedoch versichert Whitworth, der Erfinder der nach ihm genannten Kanonen, er sei im Stande, mit seinen Stück- und Hohlkugeln auch die Eisenplatten des Monitor zu durchbohren.

Frankreich.

Paris, 6. April. Graf Dubois de Saligny, der jetzt wieder die Oberleitung der diplomatischen Angelegenheiten in Mexico hat, soll in seinen letzten Depeschen dargethan haben, daß Frankreich in Mexico vollkommen freie Hand bekommen könne; doch bedürfe es dazu einer Armee von nicht weniger als 20,000 Mann disponibler Truppen. — Der Staats-Minister Graf Walewski hat ausführlichen Bericht über die Organisation der Claque in den hiesigen Theatern verlangt. Dieses wesentlich pariser Institut scheint durch das Zusammenwirken verschiedenartiger Verhältnisse seinem Untergange nahe zu sein. — Heute ist großes Diner im Palais Royal, zu dem viele hohe Beamte und andere Notabilitäten, wie Auber, Berlioz, Delacroix, aber auch Herr Gueroult, geladen sind. — Frau Clara Schumann hat heute im Conservatorium die Esdur-Ouverture von Beethoven gespielt und den Beifall in vollem Maße geärntet, den ihre ausgezeichnete Leistung verdiente.

* Der Minister des Innern, Persigny, hat an die Präfecten ein Rundschreiben erlassen, worin er denselben Anweisung ertheilt, wie sie sich gegenüber dem Bestreben des Vereins vom heil. Vincenz von Paula, dessen einheitliche Organisation für alle Fälle zu wahren, zu verhalten haben. Am 25. Januar c. wurden die in den Departements bestehenden Conferenzen des Vereins darüber befragt, ob dieselben mit einander verbunden und unter einen Generalrath gestellt sein wollten, welcher einen vom Kaiser ernannten hohen Würdenträger der Kirche zum Vorsitzenden haben würde, oder aber ob sie es vorzögen, nach wie vor vereinzelt zu wirken, so wie sie heute dazu befugt sind. Die Antwort ist nach einigem Zögern erfolgt, sie geht dahin, daß 88 einen Generalrath unter dem Vorsitz eines hohen Würdenträgers der Kirche, den der Kaiser ernennt, annehmen würden, aber 766 haben erklärt, daß sie es vorzögen, vereinzelt für sich zu wirken. Die Regierung betrachtet somit die Regulirung des Vereins als geschlossen, so daß deren Gesetzbeständigkeit fortan von dem Fürsichbestehen jeder Conferenz und von dem Fernhalten jeder Centralverbindung abhängig bleibt. Da nun der ehemalige Präsident des Generalrathes erklärt hatte, die Befugnisse der Rathsversammlung seien ihm übertragen worden, und er beabsichtige, dieselben auf alle Conferenzen auszuüben und sie bei vorkommenden Fällen einem Comité von den auswärtigen Mitgliedern, einem Belgier, einem Holländer und einem Preußen zu übertragen, so macht Persigny die Präfecten darauf aufmerksam, daß dies eine Verletzung der Landesgesetze wäre und nicht geduldet werden dürfe, weil dies Verfahren eine Anmaßung sei und mit dem von den Vereinen selbst gewählten Absonderungssystem im Widerspruch stehe.

Italien.

— Garibaldi scheint, aus Rücksicht auf die französische Angst vor Allem, was Volksbegeisterung heißt, seine neapolitanische Reise aufgegeben und seiner musterhaften Geduld auch dieses Opfer abgerungen zu haben. Dagegen wird Victor Emanuel gegen Ende dieses Monats nach Neapel gehen. In Paris bereitet man indessen eine neue Lösung der römischen Frage vor. Der Kaiser der Franzosen will dem heiligen Stuhle seinen jetzigen Besitzstand garantiren und auch bei den übrigen katholischen Mächten, namentlich auch bei Baiern, bewirken, daß dieser Besitzstand auch von diesen Mächten verbürgt werde; dagegen soll der Papst ausdrücklich auf die verlorenen Provinzen Verzicht leisten und dafür eine jährliche Geldentschädigung beziehen, welche gleichfalls von Baiern, Frankreich und den übrigen katholischen Mächten mitverbürgt würde.

Neapel, 1. April. Garibaldi hat an den patriotischen Verein von Trani folgendes Schreiben gerichtet: „Turin, 18. März 1862. Sehr erfreulich kam mir die Nachricht von der Errichtung einer Sparkasse in Eurer Stadt. Lob verdient auch der Gründer des dortigen Schützenvereins, dessen Verbreitung in allen Gemeinden der Provinz ich Euch warm ans Herz lege. Ich werde selbst kommen, um die Resultate Eures patriotischen Werkes in Augenschein zu nehmen. Euer G. Garibaldi." Aus der Provinz Capitanata wird gemeldet, daß eine 200 Mann starke Bande einer Abtheilung der 4. Compagnie des 33. Regiments Bersaglieri begegnet sei und mit einem Verluste von 15 Individuen in die Flucht geschlagen wurde. Den Bersaglieri wurden 4 Mann verwundet. Auch in der Basilicata zeigen sich Räuberbanden, doch von geringerer Anzahl.

Danzig, 9. April.

* Auf der gestrigen Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung standen zumeist nur geschäftliche Angelegenheiten. Von den Geldbewilligungen heben wir die von 400 Thlr. heraus zum Abbruch des Vorgebäudes an dem der Commune gehörigen „Trägerzunfthause" in der Jopengasse, zur Verlegung des an demselben befindlichen Kellereinganges, zum Abputz seiner Straßenfacade und zur Ergänzung und Instandsetzung seines alterthümlichen Beischlages. Ferner wurden die von der Commission „zur Berathung derjenigen Maßnahmen, welche die Verbesserung der Gesundheitszustände unserer Stadt bezwecken", verlangten 300 Thlr. zur Ausführung von Nivellements wegen Herstellung einer bessern Bewässerung unserer Stadt bewilligt. — Der Antrag des Magistrats, es möge die Zahlung der auf jährlich 18,500 Rthlr. normirten Summe für Kur- und Verpflegungskosten für „arme Kranke" vorläufig in monatlichen Raten à 1541⅔ Rthlr. aus der Kämmereikasse an das Lazareth gezahlt werden, fand keinen Widerspruch. Die in diesem Antrage erwähnten Maßnahmen in Betreff der Ermittelung des Kostenpreises für aufzunehmende Kranke in den verschiedenen hier bestehenden Krankenhäusern wurden als zweckmäßig erkannt, dagegen in Betreff der Unterbringung der Siechen dem Magistrate aufgegeben, wegen Entfernung derselben aus dem städt. Lazareth und deren anderweitiger Versorgung mit der Sanitäts-Commission in Berathung zu treten. — Die Einverleibung des Bezirks zwischen den äußeren Wällen und der Weichsel resp. Mottlau incl. Kalkschanze in den Communalverband der Stadt soll vor definitiver Beschlußnahme nochmals der Kämmereideputation zur Prüfung vorgelegt werden. Die übrigen zur Verhandlung gekommenen Nummern der Tagesordnung entbehren des allgemeinern Interesses.

---

* [Notizen aus unsern Realschulen.] Die Schülerzahl der Realschule zu St. Johann betrug am Schlusse des vorigen Schuljahres 530. Im Laufe desselben gingen ab 105 und wurden neu aufgenommen 107, so daß die Schule jetzt 532 Schüler zählt. Davon befinden sich in der Vorschule I. und II. 132, in Realklasse I. 15, II. 27, III. A. 35, III. B. 43, IV. A. 60, IV. B. 53, V. A. 39, V. B. 43, VI. 85. Die dem diesjährigen Programme beigefügte Abhandlung ist von Herrn Dr. Laubert und führt die Ueberschrift: „Was hat man bei der praktischen Erlernung neuerer Sprachen besonders zu beachten?" — Die Realschule zu St. Petri zählte Ostern 1861 496 Schüler, gegenwärtig 473, davon sind 11 in I., 30 in II., 55 in III., 47 in IV.A., 50 in IV.B., 52 in V.A., 54 in V.B., 53 in VI. A., 50 VI. B., 71 in der Elementarklasse. Von Herrn Director Strehlke enthält das Programm eine Abhandlung über Georg Forsters Geburtsort:, erster Besuch daselbst, Oertlichkeit und zerstreute Nachrichten über die Forster'sche Familie, mit 4 lithographirten Tafeln; weiter Bemerkungen zu den Flußgebieten der Mottlau und Radaune. Herr Dr. Cosack theilt eine, die Anfertigung des Stundenplans erleichternde Vorrichtung mit.

*** Als Benefiz für Frl. Ottmer wurde gestern „Waldlischen oder die Tochter der Freiheit" von Elmar, Musik von Titl, zum ersten Male aufgeführt. Das Stück, von dem Verfasser des bekannten „Unter der Erde", ist wie dieses ein Charaktergemälde genannt. Der Charakter aber, den wir kennen lernen sollen, das für Wald und Vogelsang schwärmende Naturkind, ist schon so oft und so viel wahrer dramatisch geschildert worden, daß er in dieser neuen Verarbeitung kaum ein lebhafteres Interresse erregen kann. Die Anlage des Stückes ist ziemlich verwickelt, dabei fehlt aber die Entwickelung, und der Knoten wird schließlich mit einem Schlage zerhauen. Die Breite der Ausführung ermüdet trotz der ganz hübschen Lieder und Couplets, welche eingelegt sind. Gespielt wurde dabei gestern recht frisch und wirksam. Außer der Benefiziantin sind besonders die Herren Metz, Haverström, v. Moser, Witt und Denkhausen zu nennen. — Das Angely'sche „Fest der Handwerker", welches der Neuigkeit folgte, verfehlte wiederum nicht, durch seinen drastischen Humor zu wirken. Ganz besonders war dies aber der sehr gelungenen Leistung des Herrn Witt als Maurerpolier Kluck zuzuschreiben.

* [Gerichtsverhandlung am 7. April.] Die Verhandlung einer Anklage gegen den bisher unbescholtenen 26jährigen Schiffer Adolph Lieder wegen Diebstahls lieferte wiederum eine interessante Illustration des kürzlich von einem Angeklagten aufgestellten Satzes, daß es unter den hiesigen Getreidearbeitern eine fast allgemeine Sitte sei, von dem zu verarbeitenden oder zu verladenden Getreide so viel als thunlich in diebischer Absicht bei Seite zu schaffen. Am 2. Dec. pr. wurde von einem dem Bruder des Angeklagten gehörigen Bording für Rechnung des Kaufmann Prowe Weizen auf das am Holm liegende englische Schiff „Elisabeth Ferguson" verladen, wobei der Angeklagte und einige andere Arbeiter thätig waren. Als sich um 12 Uhr diese Arbeiter entfernten, um am Milchpeter ihr Mittagsmahl einzunehmen, ersuchte der sich ebenfalls fortbegebende Wächter des Liederschen Bording, Namens Klamus, den Wächter des englischen Schiffes, Bergmann, während seiner Abwesenheit auch den Bording in Obhut zu nehmen. Bergmann wußte aus einer früheren Erfahrung, daß der Redlichkeit des Bordingsbesitzers nicht zu trauen sei, da er auf einem andern, demselben gehörigen Fahrzeug einmal eine künstliche Einrichtung entdeckt hatte, welche die Entwendung eines Theils der Ladung in sinnreicher Weise ermöglichte. Der Lieder hatte damals zwar die Beseitigung jener Einrichtung und Besserung gelobt, indeß fand sich Bergmann um so mehr zur Anwendung der größten Wachsamkeit veranlaßt, als der Angeklagte nach Entfernung der übrigen Arbeiter allein auf dem Bording zurückblieb, neben der Cajüte desselben Posto faßte und den Moment abzuwarten schien, wo Bergmann sich ebenfalls zum Mittag in den untern Raum des Schiffes begeben würde. Derselbe wurde denn auch sehr bald vom Steuermann zu Tisch gerufen, war aber klug genug, nur so zu thun, als ob er diesem Rufe Folge leiste, das Verdeck jedoch nicht zu verlassen, sondern von einer versteckten Stelle aus zu beobachten, was sich nunmehr auf dem Bording ereignen würde. Er bemerkte nun, daß der Angeklagte sich in die Cajüte begab und daß gleich darauf der Weizen an der den Ladungsraum von der Cajüte trennenden Wand zu verschwinden anfing, als wenn er in einen Trichter laufe. Bergmann war nunmehr genügend informirt, daß die früher bereits entdeckten Liederschen Kunstvorrichtungen sich nicht auf Einen Bording desselben beschränkten und noch nicht in Vergessenheit gerathen seien. Er begab sich daher in den unteren Schiffsraum zum Essen und wartete den Wiederbeginn der Arbeit ab, welche nach Verlauf von etwa einer Stunde bei der Rückkehr der Arbeiter fortgesetzt wurde. Als sich auch der Angeklagte wieder bei der Arbeit befand, hielt Bergmann es für zeitgemäß, seine Untersuchungen vorzunehmen, sprang zu dem Zweck von dem Schiff auf den Bording und ging gerade auf die Cajüte zu. Sowie der Angeklagte dies bemerkte, ließ er seine Arbeit im Stich, eilte dem Bergmann zuvor in die Cajüte und stellte sich in derselben vor der darin befindlichen Koje auf. Als Bergmann eintrat, fragte er denselben, was er wolle, und ersuchte ihn, sich schleunigst wieder zu entfernen, da es in der Cajüte sehr zugig sei. Diese zarte Rücksicht für seine Gesundheit beantwortete Bergmann mit der Bemerkung, daß es ihm auch so vorkomme, als wenn Zuglöcher vorhanden seien, und daß er dieselben eben aufsuchen wolle. Nachdem darauf der Angeklagte der Aufforderung, durch seine Entfernung einmal eine nähere Untersuchung der Koje zu ermöglichen, nur mit Widerstreben Folge geleistet hatte, entdeckte Bergmann, daß nicht nur der Kasten unter der Koje, sondern auch der viereckige hölzerne Tritt vor derselben, welcher zur Aufbewahrung verschiedener Utensilien dient, mit Weizen gefüllt war, und daß in den Holzwänden, welche den Raum unter der Koje einerseits von dem Ladungsraum und anderseits von dem als Tritt dienenden Kasten trennen, sich künstlich eingestemmte Löcher befanden, welche dazu dienten, der Weizenladung Abfluß in die gedachten Behälter der Cajüte zu verschaffen. Nunmehr legte sich der Angeklagte auf's Bitten, Bergmann möge doch von der Sache keine Anzeige machen, vielmehr Abends zu ihm kommen, er und sein Bruder seien Leute, die so etwas gut machen könnten, er möge sie nicht unglücklich machen. Diesen Bestechungsversuch wies jedoch Bergmann mit dem Bemerken zurück, daß er von dem Eigenthümer der Ladung dazu bestellt sei, Diebstähle zu verhüten und nicht, um an demselben Theil zu nehmen. Er rief daher den Polizei-Sergeanten Fleischer herbei, welcher sich von dem Vorhandensein der in der Cajüte befindlichen Diebesvorrichtungen überzeugte und außerdem eine ganz ähnliche im Vordertheil des Bordings entdeckte. Auch ihn bat der Angeklagte, ihn nicht unglücklich zu machen, versicherte dabei aber zugleich, daß er die Löcher weder gebohrt noch benutzt habe. Bei dieser Behauptung blieb er auch vor Gericht. Er stehe weder mit dem Bording, noch mit seinem Bruder in irgend einer Beziehung, habe keine Disposition über die Cajüte gehabt und auch nicht das geringste von der Existenz der darin entdeckten Vorrichtungen gewußt, sei vielmehr nur zufällig, wie die übrigen Arbeiter auf dem Bording beschäftigt gewesen. Freilich sei er in der Cajüte anwesend gewesen, als Bergmann in dieselbe getreten sei; er habe aber keine Ahnung davon gehabt, was derselbe dort eigentlich wolle, habe sich vielmehr nur zufällig gerade in demselben Moment etwas Taback holen wollen. Richtig sei es, daß er nach der Entdeckung des Diebstahls den Bergmann und Fleischer gebeten habe, seinem Bruder keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, daraus folge indeß für seine Schuld gar nichts. Alle übrigen Behauptungen des Bergmann müsse er als lügenhaft bestreiten. Nach der Darstellung desselben solle er die ganze Mittagszeit über in der Cajüte des Bordings zugebracht haben, um das Abzugsverfahren zu leiten. Es würden aber seine beiden Mitarbeiter Schmidt und Wulff bekunden, daß er gleich um 12 Uhr mit ihnen nach dem Milchpeter hinübergefahren sei, in der dortigen Bude bis gegen 1 Uhr verweilt und sich dann mit ihnen auf den Bording zurückbegeben habe,

wodurch sich die ganze Erzählung des Bergmann als eine leere Erfindung darstellen würde. Die beiden Arbeiter legten dann auch das gewünschte Zeugniß ab und durch die Ehefrau des Schmidt wurde ebenfalls die Anwesenheit des Angeklagten während der Mittagszeit in der Eßbude beim Milchpeter bestätigt. Indeß bekundeten der Wächter Klamus und der Schiffer Gohr, daß Angeklagter nach Entfernung der übrigen Arbeiter auf dem Bording zurückgeblieben sei, namentlich versicherte der letztere, ein würdiger Mann von 62 Jahren, daß er gesehen, wie Angeklagter sich in die Cajüte des Bordings begeben, dort einige Minuten verweilt habe und dann wieder herausgekommen sei. Mit dieser die Bekundungen das Bergmann erheblich unterstützenden Aussage wußte sich Angeklagter auf die einfachste Weise dadurch abzufinden, daß er sie als unwahr bestritt, wobei ihm der Entlastungszeuge Wulff zu Hilfe kam, indem er ausführlich zu deduciren suchte, daß die angeblichen Wahrnehmungen des Gohr sich mit den von ihm selbst beobachteten Thatsachen nicht vereinigen ließen, schließlich aber denn doch die Möglichkeit zugab, daß Gohr wohl nicht die Unwahrheit bezeugen möchte. Der Herr Staatsanwalt v. Grävenitz führte darauf aus, daß, wenn ein Widerspruch zwischen den Aussagen des Wächter Bergmann und der Mitarbeiter des Angeklagten vorhanden sei, den Bekundungen jenes der Vorzug zu geben sein dürfte, da er nicht das geringste Interesse bei der Sache, vielmehr nur als redlicher Mann seine Pflicht gethan habe, bei den Mitarbeitern des Angeklagten sich ein solches Interesse dagegen allerdings als nahe liegend denken lasse. Er wolle nicht in Abrede stellen, daß Angeklagter mit den Zeugen zusammen nach dem Milchpeter hinüber gefahren sei und dort die Mittagszeit über verweilt habe. So viel stehe aber durch die übereinstimmenden Aussagen der Zeugen Bergmann, Klamus und Gohr fest, daß Angeklagter jedenfalls noch nach der Entfernung der Zeugen vom Bording auf demselben eine — möglicher Weise nur kurze Zeit zurückgeblieben sei. Der Bergmann habe nun durchaus nicht bekundet, daß Angeklagter die ganze Mittagsstunde über in der Cajüte verweilt habe, sondern er habe uns eine Scene beschrieben, die möglicher und wahrscheinlicher Weise nur wenige Minuten gedauert habe. Angeklagter habe aber nur abgewartet, bis Bergmann sich zum Essen begeben habe; da habe er den Zeitpunkt für geeignet gehalten, den geheimnißvollen Stöpsel in der Cajüte herauszu ziehen. Unmittelbar darauf habe sich Bergmann in den untern Schiffsraum begeben und gleichzeitig möge nun auch Angeklagter seinen bereits nach der Ueberfähre abgegangenen Cameraden nachgelaufen und sehr wohl noch mit denselben zusammen übergefahren sein. Dazu komme, daß die Erzählung des Bergmann mit dem objectiven Befunde überein stimme und in ihrem ganzen Zusammenhange der Art den Stempel der Natürlichkeit und Wahrheit an sich trage, daß sie in dieser Weise von einem offenbar etwas beschränkten Manne unmöglich ersonnen sein könne. Die Behauptung des Angeklagten, daß er mit seinem Bruder und dem Bording in gar keiner Beziehung gestanden habe, werde durch sein eigenes Zugeständniß, daß er sich zufällig Taback aus der Cajüte geholt habe und durch die glaubwürdige Aussage des Gohr widerlegt, der am Anfang der Mittagszeit denselben ebenfalls habe nach der Cajüte gehen sehen, eine Thatsache, die Angeklagter offenbar lügenhaft und nicht ohne Absicht als unwahr in Abrede stelle. Erwäge man ferner das verdächtige Benehmen des Angeklagten, als Bergmann sich nach der Cajüte begab, seine im höchsten Grade wunderliche Besorgniß, daß Bergmann sich durch den in derselben herrschenden Zug erkälten könne, so würde man nicht umhin können, sich von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Justizrath Poschmann, hielt dessen Unschuld für vollständig erwiesen. Es stehe gar nicht fest, daß überhaupt ein Diebstahl beabsichtigt sei. Der verhängnißvolle Stöpsel, der freilich den ganzen Vormittag über während der Arbeit auf dem Bording festgehalten habe, könne sich demnächst, während sich Alles in Ruhe befand, doch durch einen unglücklichen Zufall gerade in dem Moment gelöst haben, wo der Bergmann sich scheinbar zum Essen verfügte. Jedenfalls stehe durch die Aussagen der Entlastungszeugen fest, daß Angeklagter in jenem Moment sich nicht in der Cajüte befunden haben könne. Der Gerichtshof trat nach langer Berathung den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts bei und verurtheilte den Angeklagten wegen versuchten Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß.

Graudenz, 7. April. Der „Graudenz. Ges." schreibt: Ein ungewöhnlicher Vorfall beschäftigt heute das Tagesgespräch. Eine Compagnie des 45. Inf.-Rgmts., oder doch der größte Theil derselben, soll heute früh, so erzählt man, als sie auf der Festung zum Exerciren angetreten war, ihrem Chef, Hauptmann v. B., den Gehorsam verweigert, seine Anwesenheit und sein Commando vollständig ignorirt haben. Wir können weiter nichts verbürgen, als daß dies beklagenswerthe Factum allgemein erzählt und geglaubt wird, obgleich es zu den seltensten, vielleicht zu den unerhörten Vorfällen in der preußischen Armee gehört. Der Grund der Insubordination liegt, wie man hinzufügt, allein in dem persönlichen Verhältniß des betreffenden Chefs zu seinen Untergebenen. Dem Commando eines andern Offiziers wurde willig Folge geleistet.

* Aus Hohenstein in Ostpreußen berichtet die „K. H. Z.", daß der Wahl-Erlaß der Königl. Regierung zu Königsberg, vom 21. März 1862, von dem dortigen Magistrats-Collegium einstimmig ad acta gelegt worden ist. Man hätte ein gleiches Verfahren wohl auch von anderen städtischen Behörden erwartet.

□ Königsberg, 8. April. Dieselben 6—8 Individuen, welche eine Ruhestörung in der am Sonntag stattgehabten Versammlung, in welcher Lessings Nathan mit vertheilten Rollen vorgelesen wurde, zu provoziren versuchten, aber ihre Absicht nicht ausführen konnten, kamen auch, wie sie es versprochen, am Montage wieder in die zahlreich nur aus Männern besuchte Versammlung nach dem Saale der Bürgerressource, in welcher Maurermeister Schmidt einen gediegenen Vortrag über den Dichter Matthias Claudius hielt. Die zahlreiche Versammlung wie der gute Geist, welcher die Versammlung beherrschte, hielt die Scandalsucher noch sehr viel mehr von allen Ruhestörungen fern wie am Tage zuvor. Die Versammlung, in welcher auch noch andere poetische Sachen und auch Gesänge vorgetragen wurden, von Sängern, welche sich dazu freiwillig erboten, verlief in großer Ruhe und Gemüthlichkeit.

Zur Begründung einer unter dem Namen „Neuer Handwerkerverein" projectirten Volksbildungsanstalt ist eine Anzahl von Männern bereits wieder zusammen getreten. — Dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Burow veranstalten seine Verehrer, Freunde und Collegen gestern am Tage seiner Silberhochzeit ein Abendfest im Saale des Börsengartens. — Wie die Voß'sche Zeitung zum Heydtschen Briefe gekommen ist, so kam in diesen Tagen ein Postwagen zur Kenntniß über den Stand der Wahlangelegenheit im diesseitigen Departement. Einem darin sitzenden, die Kreise befahrenden höheren Beamten entfuhr die zornige Aeußerung: „Wir werden bei den bevorstehenden Wahlen nicht durchkommen. Die gamins (Fortschrittsmänner) werden wieder siegen!" Wir hoffen, daß der unschuldige Postwagen dieser Indiscretion wegen nicht zur Verantwortung gezogen werden wird.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 9. April 1862. Aufgegeben 2 Uhr 44 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 1 Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99⅝
loco	50¾	50½	3½ % Westpr. Pfdbr.	89	89
April	49½	49½	4 % do. do.	—	99¾
Frühjahr	49⅜	49¼	Danziger Privatbk.	103½	—
Spiritus Frühjahr	17	16⅚	Ostpr. Pfandbriefe	89¼	8.⅝
Rüböl, Frühjahr	12¾	12½	Franzosen	141	140¾
Staatsschuldscheine	91½	91½	Nationale	62¼	62
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	83¾	83¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108	107¾	Wechselc. London	—	6. 21½

Fonds fest.

Hamburg, 8. April. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 82—83 käuflich. Oel Mai 27⅜, October 26⅛. Kaffee, in abwartender Stimmung.

London, 8. April. Regenwetter. Consols 93¾. 1 % Spanier 43. Mexikaner 33½. Sardinier 81½. 5 % Russen 99. 4½ % Russen 93.

Hamburg 3 Monat . . 13 Mk. 8¼ ß.
Wien . . . . 13 fl. 85 Xr.

Der Dampfer „Great Britain" ist aus Australien in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 8. April. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 8. April. 3 % Rente 69, 90 4½ % Rente 97, 75. 3% Spanier —. 1 % Spanier 42⅜. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 530. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 791. Lomb.-Esbn.-Act. 571.

Producten-Märkte.

Danzig, den 9. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31 — 132/34℔ nach Qualität 85/87 — 88½/90 — 91/95 — 96/100 Sgr.; ordin. bunt, dunkel, fehlerhaft 120/122—123 —125/6℔ nach Qual. 70/75—80/83½ Sgr.
Roggen nach Qualität 58—57 pr. 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- 45/52½—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 36/37—40/41 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 38/39—41/43 Sgr.
Hafer ord. und gut Futter- 26/28—30/32 Sgr.
Spiritus 16$\frac{5}{12}$ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse: Wetter: anhaltend schön, sonnig, kühl. — Wind: N.

An unserm heutigen Börsenmarkte wurden 350 Lasten Weizen verkauft, von denen der größte Theil in die Hände eines einzigen Käufers überging, demnach über eine vermehrte allgemeine Kauflust nicht zu berichten ist, unsere Preise aber unverändert anzunehmen sind.

122℔ bunt fl. 485, 127℔ schönfarbiger rother fl. 530; 130/1℔ und 131℔ feinbunter polnischer fl. 550, 555; pr. Connoissement feinbunter, fast hochbunter polnischer 84℔ 20 Lth. zu fl. 557½ pr. 85℔.

Roggen 118/19℔ fl. 345, 122℔ fl. 348, 125℔ fl. 350, alles pr. 125℔.

Weiße Erbsen fl. 330, fl. 335.

Spiritus 16$\frac{5}{12}$ Rt.

Elbing, 8. April. (N. E. A.) Witterung: in letzter Nacht Frost, am Tage kühl. Wind: NO.

Die Zufuhren von Getreide sind gering, in den Preisen hat sich bei reeller Stimmung nichts geändert. Spiritus matt, bei schwacher Zufuhr Preise schwach behauptet.

Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 81/83—100 Sgr., bunt 124—130℔ 79/81—87/89 Sgr., roth 123—130℔ 76/78—87/89 Sgr., abfallend 119—129℔ 64/66—80/82 Sgr. — Roggen 120/27℔ 54—59 Sgr. — Gerste große 106—115℔ 36—42 Sgr., kleine 100—110℔ 34—39 Sgr. — Hafer 60/78℔ 20—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter- 46—51 Sgr., graue 55—80 Sgr., grüne 60—70 Sgr. — Bohnen 55—60 Sgr. — Wicken 40—45 Sgr. — Spiritus 16¼—½ Rt. pr. 8000 %.

Bromberg, 8. April. Weizen 125—128℔ 60—64 Rt., 128—130℔ 64—68 Rt., 130—134℔ 68—72 Rt. — Roggen 120—125℔ 41—44 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 23—28 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Spiritus 16 Rt. pr. 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 8. April. Wetter: Nachts etwas Frost, klare Luft, windig. Wind: O., + 10° R.

Weizen behauptet, 1 Lad. bunter Poln. 75 Rt. bez., hochb. do. 76 Rt. bez., gelber Schlesischer 75—76½ Rt. bz., Galizischer 71—74 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 77½, 78, 77¾ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 77¾, 78 Rt. bez., 77¾ G., Juli-Aug. 77½, ¾ Rt. bez. u. G., Aug.-Sept. 78 Rt. bez. — Roggen fest und etwas höher, loco pr. 77℔ 48, 48½—49 Rt. bez., 1 Ladung 80℔ 22 Lth. 48 Rt. tr. bez., 77℔ Frühj. (gestern Abend 47¾ Rt. bez.), 48, 48¼, 48 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 47¾, 48 Rt. bez., Juni-Juli 47⅜, 48 Rt. bez. u. B., Sept.-Oct. pr. 2000℔ 48 Rt. bez. — Gerste loco pr. 70℔ Oderbruch 64℔ 34 Rt. bez. — Hafer gefragt, loco 27½ Rt. bez., extrafein Schles. pr. 1300℔ 29 Rt. bez. — Erbsen, Futter 49 Rt. bez., kleine Koch- 49—52 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 12½ Rt. B., April-Mai 12¼ Rt. B., $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. G., Septbr.-Octbr. 12¼ Rt. bez. u. B., ⅙ Rt. G.

Spiritus matt, loco ohne Faß 17 Rt. bez., Frühjahr 16⅚ Rt. bez. u. G., Mai-Juni 17 Rt. bez. u. B., 16$\frac{11}{12}$ G., ohne Faß 17⅙ Rt. bez., Juni-Juli 17⅓ Rt. B. u. G., Juli-August 17¾ Rt. B., Aug.-Sept. 18 Rt. G.

Leinöl loco mit Faß 13¼ Rt. bez., April-Mai 13 B.

Actien. Nat.-Vers.-Ges. 113 bez. u. G., 114 B.

Berlin, 8. April. Wind: Ost. Barometer: 28⁵ Thermometer: früh 4° +. Witterung: hell, aber stürmisch.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 60—75 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 50½—51⅝ Rt., Frühj. 49¾, ⅜, ½ Rt. bez. u. B., ⅜ G., Mai-Juni 49½, ⅛, ¼ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 49½, 48⅞, 49¼ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 48¾, ½, ¾ Rt. bez. u. B., ½ G., Septbr.-Octbr. 47¾ 48 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—38 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200℔ April 22¾ Rt. bez., do. Mai-Juni 23⅓ Rt. bez., do. Juni-Juli 24 Rt. bez., Juli-August 24½ Rt. B.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 12½ Rt. B., April-Mai 12½, $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. G., $\frac{11}{24}$ Br., Mai-Juni $12\frac{7}{12}$, ⅝, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. B., ½ G., Juni-Juli 12⅝ Rt. B., Sept.-Oct. $12\frac{11}{24}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17, 16⅚ Rt. bez., do. April-Mai 16⅚, ¾, ⅚ Rt. bez. u. G., $\frac{11}{12}$ B., do. Mai-Juni 17½, $16\frac{11}{12}$, 17 Rt. bez. u. B., $16\frac{11}{12}$ G., do. Juni-Juli 17⅓, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., Juli-Aug. 17⅚, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. G., ⅔ B., Aug.-Sept. $17\frac{11}{12}$, ⅚ Rt. bez. u. G., $\frac{11}{12}$ Br., Sept.-Oct. $17\frac{11}{12}$, ⅚ Rt. bez. u. G., $\frac{11}{12}$ B.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙, 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—$4\frac{1}{12}$ 0 u. 1. $3\frac{5}{12}$—3¾ Rt.

Köln, den 7. April. Rüböl: unverändert, eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband $14\frac{4}{10}$; eff. faßw. $14\frac{6}{10}$; pr. Mai $13\frac{9}{10}$ Br., $\frac{17}{20}$ G.; pr. Oct. 13½ Br., $13\frac{9}{20}$ G. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. $12\frac{9}{10}$ Br.; faßw. $13\frac{1}{10}$. — Spiritus eff. 80 % in Part. v. 3000 Qu. 21 B. — Weizen niedriger mit vielem Handel; eff. hiesiger 8⅙ Br.; fremder 7¼—⅔ Br.; pr. Mai 7,5, 4½ bez., 7,4 Br., 7,3 G.; pr. Juni 7,6 bez. u. B., 7,5½ G; pr. Juli 7,7 B., 7,6 G.; pr. Novbr. 6,28, 27½, 27, 25 bez., 6,25 G., 6,25½ B. — Roggen niedriger; eff. $6\frac{5}{12}$—⅔ B.; gedörrt 7 B.; pr. Mai 5,24 bez. u. G., 5, 25 Br.; per Novbr. 5,10 Br., 5,8 G. — Gerste hiesige 4⅔ Br.; oberl. 6—⅙ Br. — Hafer eff. 4⅙ B.

Viehmarkt.

Berlin, 7. April. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 760 Ochsen, 2153 Hammel, 1673 Schweine, 555 Kälber. Der Handel mit Rindvieh war wiederum ein matter zu nennen und mußten die Preise gegen vorige Woche noch ermäßigt werden und wurden 12—14—16 Rt. schwer bewilligt. Mit Hammeln und Schweinen war der Handel unverändert, mit Kälbern ging das Geschäft lebhafter bei steigendem Preise.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. April. Wind: Nord-Ost.

Angekommen: J. Albert, Agathe, Hamburg, Lumpen. — G. Fowler, Leopard (SD.), Calais, Eisenbahn-Utensilien. — 30 Schiffe mit Ballast.

Den 9. April. Wind: Süd-Ost.

Angekommen: L. L. P. Bos, Elisabeth, Bremerhafen, Güter. — A. Semb, Bien, Laurvig, Kohlen. — J. A. Takes, Cycloop (SD.), Amsterdam, Stückgut. — 6 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: R. Hedley, Isabellas, London, Getreide. — L. Gamst, Embla, Schidam, Getreide. — J. Albrecht, Aeolus, Rotterdam, Getreide. — W. Sievewright, Lightning, London, Getreide. — L. Andrea, Marianne, Drammen, Getreide. — H. Voorendyk, Hermann, Gothenburg, Getreide. — C. G. Evert, Schnelle, Amsterdam, Getreide. — M. Mildenstein, Urania, Amsterdam, Getreide.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 8. April. Wasserstand: 8′ 9″.

Stromab:

		L. Schfl.
A. Voigt, Rogoczinski, Pultusk, Dzg.,	Steffens,	41 46 Wz.
		110 56 Rg.
L. Czytko, H. Wittkowski, — —	—	53 42 do.
J. Haase, J. Taubwurzel, — —	Behrend,	19 20 Wz.
		11 32 Rg.
Gohle u. Mallon, — — —	—	76 — Wz.
C. Peter, Isr. Glückmann, — —	Goldschmidt,	47 34 do.
J. Wroblewski, Goldenring, Serock, —	P. Collas,	49 — Rg.
L. Pichnow, C. Jacobsen, Obrytte, Stettin,	Müller u. Marchand,	38 58 do
L. Pritzkow, C. Jacobson, Obrytte, Stett.,	Ordr.,	38 35 do.
L. Hahn, Lewinski, Wloclawek, Dzg.,	Goldschmidt,	41 — do.
P. Kuleisa, Blankstein, Obrytte, —	—	58 17 do.
H. Schwandt u. C. Maier, J. Rosenblum, Obrytte, Danz.,	Petschow u. C.,	90 21 do.
Wolff, Czamanski, Wloclawek, —	—	57 — Wz.
Gottschalk, Jacobson, Grano, —	K. Weese,	22 57 do.
		31 14 Rg.
A. Birkner, Hilscher u. Strejer, Grano, Dzg.,	—	44 54 do.
C. Meyer, — — —	Prowe,	50 12 Wz.
J. Frost, Itzig Karassek, Plock, Dzg.,	B. Töplitz,	59 — Rg.
Grasnick u. Cons., Jackowski, — —	Makowski,	68 30 Wz.
		45 30 Rg.
F. Dahms, J. L. Kalischer, — —	Steffens,	36 — Wz.
E. Block, H. Lewinski, Dobrzykowo, —	Petschow,	60 — do.
E. Elsholz, F. Friedmann, — —	Steffens,	47 — Rg.
C. W. Schmidt, B. Cohn, — Stett.,	Perl u. Meyer	82 — do.
C. Thormann, J. Seidel, — —	Ordre,	37 30 do.
A. Pansegrau, Dombski zc., — Dzg.,	A. Makowski,	35 — do.
Ed. Röthke, Gebr. Wolff, — —	Th. Behrend,	75 — do.
F. Schwän, Goldenring, — —	P. Collas,	36 — do.
Staszewski, M. Cohn, Nieszawa, —	C. G. Steffens	72 — do.
Sommerfeldt, L. Cohn u. C., — —	L. M. Köhne,	34 — Wz.
	32 L. Rg.,	40 — Erbs.
Kubusch, J. Marsop, Wloclawek, —	Goldschmidt,	142 — Wz.
		43 1 Rg.
H. Hempel, — — —	S. Marsop,	63 — do.
F. Gustavus, — — Stett.,	—	37 30 do.
Dühmert, Jackowski, Wyzogrod, Dzg.,	Makowski,	38 30 Rg.
B. Hache, L. Joel, — —	L. Joel,	29 44 Wz.
		34 — Rg.
Neumann u. Gräber, Rosen, — Stettin,	M. Lewi,	66 40 do.
Liehn, Goldwasser, Klemczyce, Stettin,	Müller u. Marchand	67 17 Rg.
Moldenhauer, Cohn, Wloclawek, Dzg.,	Perl u. Meyer	33 20 do.
Baage, Dobrzynski — —	P. Holle	37 55 do.
E. Lauge, Gbr. Wolff, — —	M. Güterbock,	99 35 do.
Lux u. Schneider — — —	Goldschm. S.,	72 — Wz.

Summa 757 L. 3 Schfl. Wz., 1609 L. 57 Schfl. Rg., 40 L. Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	342,80	+ 5,4	NO. frisch; hell und schön.
9	8	341,61	+ 3,4	NO. still; hell, im Horizont bez.
	12	341,44	+ 6,3	O. flau; hell und schön.

Berliner Börse vom 8. April 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	23¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	92 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	112½ bz
" " B.	—	4	99 G
Berlin-Anhalt	8¾	4	141—½ bz
Berlin-Hamburg	6	4	118¾ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	184 bz
Berlin-Stettin	—	4	129¾—130 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	123¾—124 bz
Brieg-Neiße	3½	4	75 bz
Cöln-Minden	—	3½	182 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	46½—47½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	91 bz
do. do.	5	5	92 bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	133 bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	298 bz
Magdeb.-Wittenb.	—	4	236 B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	43¾ bz
Mecklenburger	2⅞	4	123¼ bz
Münster-Hammer	—	4	56¼ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99 B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	99¼ bz
" Stamm-Pr.	5	5	63 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	60—⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	144½—145 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	128¼ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	140—141 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	43¼ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	—	4	57½ bz
Rheinische	—	4	97 bz u B
do. St.-Prior.	—	4	101 G
Rhein-Nahebahn	—	4	27¼—½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	93 G
Stargard-Posen	—	3½	97½ bz
Thüringer	—	5	117¾ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94¾ B
do. II. Emis.	4	94½ B
do. III. Emis.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	65¾ bz
Aach.-Mastricht II.	5	66½ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101¾ bz
do. do. (1855)	5	103¾ G
do. do. III.	3½	87 bz
do. do. IV.	5	104½ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	95¼ bz
do. do. II.	4½	100 G
Berlin-Anhalt	4	100 B
do. do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ bz
do. do. II.	4½	100¼ bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99¾ B
do. do. B.	4	99¾ B
do. do. C.	4½	101¾ bz
do. do. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¼—97 bz
do. do. III.	4	97 bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99½ G
Cöln-Minden	4½	101⅞ G
do. do. II.	5	— —
do. do.	4	97⅜ bz
do. do. III.	4	96 bz
do. do.	4½	101 G
do. do. IV.	4	95¾ bz
Cosel-Oderberg	4	93¾—⅛ bz
do. do. III.	4½	98 G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	100½ G
Niederschl.-Mrk.	4	99 bz
do. do. conv.	4	99 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98½ G
do. do. IV.	4½	102 bz
Niedersch. Zwgb. C.	5	101 bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	89½ bz
do. C.	4	— —
do. D.	4	97½ bz
do. E.	3½	87¼ G
do. F.	4½	101⅛ G
Oesterr.-Franz.	3	269¾—270 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	95½ B
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	101¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	101¼ B
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	93½ bz
do. do. III.	4½	100 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Südösterr.	3	259½—60 bz
Thüringer	4½	[illegible] G
do. II.	5	102½ bz
do. III.	4½	102¾ G
do. IV.	4½	102 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101⅜ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100½ bz
54, 55, 57 u. 59	4½	102 bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	100½ G
Staats-Schuldf.	3½	91½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ bz

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ G
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93⅞ bz
do. neue	4	102⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89⅝ G
do. "	4	99⅜ bz
Pommersche "	3½	92¼ bz
do. "	4	101¼ bz
Posensche "	4	103½ bz
do. neue	3½	98¼ B
do. do.	4	98½ bz
Schlesische "	3½	93⅛ bz
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¾ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	98½ bz
Preußische "	4	99½ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 bz
Sächsische "	4	99⅞ bz
Schlesische "		99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¾ G
do. Nat.-Anl.	5	61⅞—62 bz
Neueste Oest. Anl.	5	68¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	68 G
do. Eisb.-Loose	—	64 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84⅛ G
do. do. 6. Anl.	5	97 G
Englische Anl.	5	99½ bz
Neue do. do.	3	60¾ B
Neueste do. do.	4½	90½ G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	80½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 bz u B
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ B
Kurhess. 40 Thlr.	—	57⅛ bz

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	31½ B
Dessauer Pr.-A.	3½	103½ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 8. April.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142 bz
Hamburg kurz	—	151¼ bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	4½	79¾ B
Wien Oester. W. 8 T.	5½	74 bz
do. do. 2 M.	5½	73½ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	92¾ bz
do. 3 Mon.	6	92¼ bz
Warschau 8 Tage	5	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	120 bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116 bz
Pom. R. Privatbank	—	4	91½ G
Danzig	6	4	103¼ B
Königsberg	5⅝	4	93 G
Posen	5 11/30	4	96⅜ bz u G
Magdeburg	4 3/10	4	90 bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97½—¾ bz u G
Berliner Handels-Ges.	—	4	88¾ G
Oesterreich	7¾	5	73½—¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¾ bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22 G
Oest.-östr. W.	74⅜ bz	Goldkronen	9. 6¼ G
Poln. Bankn.	83¼ b u G	Gold pr. Zollpf.	458½ bz
Dollars	1.12 B	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10¼ bz		

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 420 Schock Faschinen
336 " Buhnenpfähle
210 " Bindeweiden und
70 Schachtruthen Feldsteinen
für die Königliche Ostbahn, oberhalb der Brücke bei Dirschau, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Strom-Bau-Materialien" versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, den 19. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine, an die Eisenbahn-Betriebs-Inspection in Dirschau einzusenden.

Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen sind im diesseitigen Bureau und auf Station Danzig einzusehen.

Dirschau, den 3. April 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector
[2341] Bachmann.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w. in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen. Th. Anhuth, Buchhändler,
[2345] Langenmarkt 10.

Unser vollständiges Lager der in den hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Gesangshefte,
(mit und ohne Noten)
empfehlen wir hiermit, dauerhaft gebunden. Die **Preise** sind auf's **Billigste** gestellt.
[2283]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Sämmtliche in hiesigen und auswärtigen Schulen

eingeführten Lehrbücher und Atlanten

sind jetzt wie immer zu haben [2488]
in der Kunst- u. Buchhandlung, Jopengasse 19,
von **L. G. Homann.**

Musikalien-Leih-Anstalt
bei **F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Einige ¼ Lotterie-Loose zur 4. Klasse sind zum Kostenpreise abzulassen Breitgasse 17. [2483]



Dampfboot-Verbindung
zwischen
Danzig und Elbing.

Mittwoch, den 9. April beginnen die Elbinger Dampfböte „Julius Born" und „Linau" ihre regelmäßigen Fahrten zwischen **Danzig, Rothebude, Platenhof** (Tiegenhof) und **Elbing**, und zwar wird an jedem **Montag, Mittwoch, Freitag** u. **Sonnabend** ein Dampfboot von Danzig um 7 Uhr Morgens und an denselben Tagen auch von Elbing um 6 Uhr Morgens expedirt.

Das Passagiergeld beträgt zwischen Elbing und Danzig: I. Kajüte 20 Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Elbing und Platenhof (Tiegenhof): I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr.; zwischen Elbing und Rothebude: I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Danzig und Platenhof I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Danzig und Rothebude I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr. pro Person.

Güter nach oben genannten Orten wie auch nach **Königsberg** werden billig befördert. — Die Kajüten sind geheizt. Jede sonstige Auskunft ertheilen

Die Expedition der Elbinger Dampfböte
Ballerstaedt & Co.,
Comptoir: Burgstraße 6. [2154]

Shireoaks Kohlenminen,
Eigenthum Seiner Durchlaucht des Herzogs von Newcastle.

Die schönste, grösste und beste Kohle im Norden Englands, für Locomotiven, Dampfmaschinen. — Contracte direct mit dem Director der Mine oder den Hauptagenten

Richtering & Co.,
Hull, 3 Wellingtonstreet,
Grimsby.

Diese schöne Locomotivkohle ist auf der englischen Gouvernementsliste und wird verschifft in Grimsby mit Certificat der Mine. — Dieselbe wird ausschliesslich auf den Gouvernementswerken benutzt.

Analysen der Institution of mechanical Engineers 1860 stehen zu Diensten.

Die Kohle ist handpicked, besteht fast nur aus schönen grossen Stücken und ist besser als irgend eine Qualität für Locomotiven.

Richtering & Co.,
Hull, 3 Wellingtonstreet.
Richtering Brothers,
[2416] **Westhartlepool,** Victoria Terrace.

Speditions-Anzeige.

Bei Speditionen über hiesigen Platz empfehle ich meine Vermittelung und verspreche die prompteste Expedition.

Elbing, im April 1862.

Eduard Feick.

Echte feine Panamahüte
pro Stück nur 24 Sgr. und 1 Thlr. (fr. Pr. 3 u. 4 Thlr. werden auf Franco-Bestellungen per Postvorschuß versandt. [2414]
A. Marcus, Altona, Reichenstr. 13.

Für eine Apotheke nach auswärts wird ein Lehrling gesucht durch **Wenzel & Mühle, Danzig.**

Donnerstag, den 10. April cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Eckladen, **Breitesthor 135,** die Restbestände des früheren Eduard Becker'schen Waarenlagers, bestehend in Molesquin-Bändern, Handschuhen, Strümpfen, Taschen, Blumen und Weißzeug in Auswahl, so wie auch 2 fast neue Ladenrepositorien und passende Tonbänke öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Kauflustige werden noch besonders hierauf aufmerksam gemacht, da die beschleunigte Räumung des Lokales geboten ist. Kartons, Schachteln, Pappen kommen ebenfalls zum Verkauf.
[2496] **Nothwanger, Auctionator.**

Es kann in unserer Zeit, wo so viel Gewicht auf die äußere Erscheinung des Menschen gelegt wird, nicht genug gewürdigt werden, und muß unser höchstes Interesse erregen, wenn eine neue Erfindung gemacht, welche so oft für unmöglich gehalten, sich dennoch bewährt und durch thatsächliche Beweise sich selbst Empfehlung verschafft hat. Wir meinen den Haarbalsam von Johann Andreas Hauschild in Leipzig. Alleinige Niederlage für Danzig und Provinz bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38,

dessen Ruf bereits die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten und auch im Auslande die größte Anerkennung gefunden. Man sagt sich so oft, gäbe es doch ein Mittel, die Reproductivkraft des Haarbodens wieder herzustellen, die Kopfhaut neu zu beleben; in diesem Balsam ist dies Mittel entdeckt. Es verhindert nicht allein das Ausfallen, Spalten und Dünnwerden der Haare, sondern belebt in Wirklichkeit die gänzlich kahlen Stellen des Kopfes derart, daß sich in kurzer Zeit ein üppiger Haarwuchs entwickelt. Zur Bestätigung unseres Referates mögen nachfolgende Zeilen dienen.

Durch eine langwierige Krankheit verlor ich meine sämmtlichen Kopfhaare dergestalt, daß auch nicht an einer Stelle des Kopfes ein Haar mehr zu sehen war; alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, und ich gab schon die Hoffnung auf, je wieder mein Haupthaar zu erhalten. Da wurde mir der Haarbalsam von Johann Andreas Hauschild in Leipzig so dringend empfohlen, daß ich glaubte, einen Versuch machen zu müssen. Ich verwerthete 4 Gläser à 1 Thlr. nach Vorschrift, und zu meinem Erstaunen bildete sich auf meinem Kopfe ein wolliger Flaum, welcher sich wirklich bald zu einem jungen Haarwuchs bildete, und nun mein ganzer Kopf mit Haaren bedeckt ist. Dankbar verpflichtet fühle ich mich, dieses Mittel zu empfehlen, dessen Wirksamkeit ich hiemit anerkenne.

Berlin, den 2[illegible]. März 1862.
W. Brüssel,
[2486] Steuer-Inspector.

Das seit Jahren bewährte

Sommersprossen-Wasser

à Flasche 5 Sgr. und 7½ Sgr. empfiehlt
Die Parfümerie- u. Seifen-Handlung
von
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38,
[2487] Ecke der Kürschnergasse.

Delikat marinirten Seelachs
in Fäßchen von 25 bis 30 Portionen à Faß 2½ Rt. offerirt
[2490] **L. A. Janke.**

Verkaufen!

Einige recht hübsche Besitzungen, im Heiligenbeiler und Pr. Eylauer Kreise, sind mir unter den günstigsten und reellsten Bedingungen zum Verkauf übergeben, worauf ich mir Kauflustige aufmerksam zu machen erlaube.
[2417] **Franz Hassenstein,** in Zinten.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute ab, das in dem Hause Schmiedegasse 21, genannt „im schwarzen Bären" bisher betriebene

Materialwaaren- und Tabacks-Geschäft

übernommen habe. Indem ich um das Vertrauen eines geehrten Publikums bitte, wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe **in jeder Hinsicht** zu rechtfertigen.
[2484] **Julius Drews.**

---

2 Brauereien mit vollständigen Utensilien hat mit 2 und 4000 Rt. Anzahlung zu verkaufen
[2232] **H. Scharnitzky** in Elbing.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rt. 25 Sgr. empfiehlt
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Frische Waldschnepfen empfing die Weinhandlung von
[2489] **Franz Roesch.**

Täglich frische Seelachse
in jeder beliebigen Größe und Schwere versendet nach außerhalb zu billigsten Marktpreisen
[2490] **L. A. Janke.**

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rt. 5 Sgr.
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Heil. Geistgasse No. 49.
[2481] **Theodor Kleemann.**

Für das Comptoir eines hiesigen Commissions-, Speditions- u. Waarengeschäfts wird ein Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter Littr. 2492 entgegen.

Ich wohne jetzt Ankerschmiedegasse No. 16.
[2494] **Ehrlich,**
Wechsel- u. Fonds-Makler.

Sonntag Abends, den 13. April wird im Saale des Herrn Thomas eine Dilettanten-Vorstellung, bestehend in der Aufführung zweier Lustspiele, zu Gunsten des hiesigen Verschönerungs-Vereins, stattfinden, wozu ergebenst einladet

Mewe, den 8. April 1862.
Das Comité. [2467]

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 10. April: Abonn. suspendu. Benefiz für Herrn Julius Witt. **Der Dorfbarbier.** Komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk. Hierauf: **Die Norah** oder **die Wallfahrt nach Danzig.** Danziger Localposse mit Gesang und Tanz in 2 Bildern von J. C. Mand. Musik vom Musikdirector Behr. Erstes Bild: Ein Abend großer Ereignisse. Zweites Bild: Ein Morgen in der Breitgasse. Zum Schluß: Feuerwehr-Fackeltanz.

Freitag, den 11. April: Abonn. suspendu. Dritte Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele **Haus Heiling.** Große romantische Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel von Ed. Devrient. Musik von Marschner.

Hans Heiling — Herr Degele.
Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.